

Der Berg ruft seine Geister

Alpensaga im Vorstadttheater

Ein Dorf steckt im Zwiespalt. Hoch oben auf einer Walliser Alp wächst seit Jahr und Tag das saftigste Gras, und keiner nutzt es. Aus Angst. Weil sich dort unter dem Gletscher vor 20 Jahren Schreckliches zugetragen hat. Andererseits: 70 Stück Vieh könnte die Alp den Sommer über versorgen. Das ist was wert in den kargen Bergen.

Der wenig abergläubische Gemeindefamman will den Dörflern die alten Geschichten ausreden. Er hätte auch einen Vetter an der Hand, der eine Weide sucht. So überstimmen die Jungen die Alten, die Alp wird wieder bewirtschaftet, die Gemeindekasse füllt sich und selbstverständlich lässt das Unheil nicht ewig auf sich warten.

Das Vorstadttheater Basel hat aus dem Roman «Die grosse Angst in den Bergen» (1926) von Charles Ferdinand Ramuz ein eigenes Theaterstück gesponnen. «Die Alp träumt» heisst das Stück frei nach den Motiven des Westschweizer Dichters. In der Gastregie von Renat Safiullin erzählen drei clowneske Figuren eine märchenhafte, gruselige, aber auch vergnügliche Bergsaga für Zuschauer ab neun Jahren. sr

Vorstadttheater, Basel. Premiere: Sa, 19. 1., 19 Uhr. Auch So, 20. 1., 17 Uhr.
www.vorstadttheaterbasel.ch



Alpentraum. Gina Durler wagt sich mit dem Vorstadttheater Basel in ein clowneskes Bergabenteuer.



Mozart und Ravel. Irina Georgieva spielt in Allschwil. Foto Henry Muchenberger

Mozart meets «Gaspard»

Irina Georgieva in Allschwil

«Szenisches Konzert» könnte man nennen, was die Pianistin Irina Georgieva, der Regisseur und Schauspieler Marc Schmassmann und die Textautorin Béatrice Traxler gemeinsam in der christkatholischen Kirche Allschwil vorhaben. An zwei Abenden führen sie eine Produktion rund um Wolfgang Amadeus Mozart mit dem Titel «Mozart & Co.» auf. Mit im Bund sind der Bühnenbildner Manfred Schmidt und der Beleuchter Urs Degen, womit für eine theaterartige Kulisse gesorgt wäre.

Marc Schmassmann, hier für einmal nicht an der Seite des Fernseh-«Bestatters» Mike Müller, spielt die Figur Mozart – und Irina Georgieva spielt seine Musik. Ersterer auf der imaginären Bühne, Letztere am Flügel. Der erste Teil des Abends ist dem Leben und Schaffen Mozarts gewidmet, und hier ist zu erfahren, «wie es gewesen sein könnte».

Im zweiten Teil werden die schauerlichen Gedichte aus «Gaspard de la Nuit» in der Vertonung von Maurice Ravel aufleben. Die bulgarische Pianistin Irina Georgieva, die ihr Studium 2008 bei Rudolf Buchbinder an der Basler Musik-Akademie abgeschlossen hat, spielt diesen Zyklus, der zu den schwersten der gesamten Klavierliteratur zählt, zum ersten Mal öffentlich. bi

Christkatholische Kirche, Allschwil. Fr, 18. 1., 20 Uhr; So, 20. 1., 19 Uhr. Karten an der Abendkasse.

Eine ganz globale Familie

«Past is Present» in der Kasern

Die Familie des Dokumentarfilmers Shaheen Dill-Riaz lebt in der ganzen Welt zerstreut. Er selbst wohnt seit fast 20 Jahren in Berlin, seine Eltern in seiner Heimat Bangladesch, der Bruder in New York, die Schwester in Sydney und Shaheens eigener Sohn in Warschau. Seine nächsten Verwandten sind von den unterschiedlichsten Kulturen und Wertesystemen beeinflusst.

Ausgehend von Shaheens Schicksal beschäftigt sich die Produktion «Past is Present» der jungen Basler Regisseurin Corinne Maier mit den Überlebenschancen des Konzepts Familie in einer globalisierten Welt. Gemeinsam mit der Schauspielerin Anne Haug steht Shaheen auf der Bühne und sezziert sich selbst. Fragen drängen sich auf: «Wie stehe ich zu meiner Familie, die auf vier Kontinente und fünf Länder verteilt ist? Bin ich für sie da, wenn sie mich brauchen – und falls ja, wo wäre das eigentlich?» Corinne Maier entwickelt ihr dokumentarisches Theaterstück mit persönlichem Videomaterial von Shaheen Dill-Riaz. Zuvor stand Maier mit Soloperformances zur Philosophie selbst auf der Bühne, unter anderem bei den Treibstoff-Theatertagen 2011 in Basel. sr

Kaserne Basel, Rosstall 1. Premiere: Sa, 19. 1., 20 Uhr. Auch So, 20. 1., 19 Uhr. Mo, 21. 1., bis Mi, 23. 1., je 20 Uhr.
www.kaserne-basel.ch



Familiäres Heim. Szenischer Entwurf für «Past is Present». Foto Valerie Hess